Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

26. Bd. 1870.

№ 25. 18. Juni.

J. J. TSCHABOLD-GAMMETER BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Vom Zwischenkieferknochen, den Preußen in der Schweiz und den Simplon- und Splügen-Tunneln.

Les grands esprits se rencontrent. Man weiß aus der Geschichte der Erfindungen und Wissenschaften, wie oft große Entdeckungen zu gleicher Zeit von zwei verschiedenen Geistern gemacht werden können, ohne daß einer vom andern Etwas weiß. So wurde der Zwischenkieferknochen zu gleicher Zeit von Oken in Deutschland und von Göthe in Venedig an einem Schafschädel entdeckt. Gerade so ist gegenwärtig ein solcher Zwischenkieferknochen zu gleicher Zeit in Paris und in Winterthur-Lausanne-Chur entdeckt worden. In Paris entdeckte ein Schmied, Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, daß die Gotthardbahn die Schweiz unter Preußen bringe, und daß deßhalb die Neutralität unseres Landes durchaus fordere, daß auch Frankreich eine Alpenbahn in der Schweiz besitze, wozu natürlich der Simplon, der schon seit Napoleons-Zeiten französisch sei, am besten sich eigne. Um die gleiche Zeit entdecken die Naturforscher von der Eulach, Plessur und dem Leman — wir wissen nicht, ob an einem Schafskopf oder an einem andern Schädel — daß die Gotthardbahn die Unabhängigkeit der Schweiz in's Pech bringe, und daß man deßhalb unter dem Splügen durch und durch den Simplon lochen müsse. Sie rufen deßhalb sämmtliche um ihre Freiheit besorgte Eidgenossen nach dem neuen Eisenbahngrütli, nach Aarau. Natürlich wissen die Pariser nichts von den Eulachern und den Plessurern, und es ist reiner Zufall oder die Macht des hl. Geistes, der in neuester Zeit wieder sehr zu Ehren gekommen ist, daß der gleiche Gedanke unter zwei sehr verschiedenen Längegraden ausgebrütet wird. Ergötzlich ist der Wahn der Eulacher-Diplomaten, das Schweizervolk werde sich durch ihre flunkernden Reden in's Bockshorn jagen lassen, wie seiner Zeit die guten Zürihegel sich prellen ließen. Jetzt, wo die Zürihegel allmälig wieder zur Vernunft kommen, meinen die Eulacher, wir andern in der „Schwaiz draußen" seien dumm genug, den Zürcher-Veits-Tanz vom letzten Jahr nachzutanzen, damit die Eulacher ihr Eisenbähnlein kriegen und die Aktien der Herren Rothschild und Comp. steigen.

Die regierungsräthlichen Körbe Gallöriens.

Beatus ille, qui procul . . . . .
Paterna rura pflügt
Und statt auf grünem Sorgenstuhl
Im grünen Grase liegt.

Beatus ille, qui procul!
Die Mediziner schrei'n;
Mehr als der grüne Rathsherr'nstuhl,
Bringt uns der Stuhlgang ein.

Beatus ille, qui procul!
Es beim Juristen heißt.
„Viel Sporteln! nix vom grünen Stuhl!
Die Ehre macht nicht feißt!"

„Beatus ille, qui procul
Für ein und allemal!!"
Rief Einer, „ich will nix vom Stuhl!"
Der Mann ist ganz real.

Beatus ille, qui procul!
Rief Einer aus dem Stab,
Weit vom Geschütz — hab' in der Schul
Ich schon gehört als Knab.

„Beatus ille, qui procul!
Ich war's ja lange Zeit;
Drum werd ein Anderer Consul,
So will's die Höflichkeit."

Beatus ille, qui procul!
Was man mir auch verspräch',
Ich hang' an meinem Fröschenpfuhl,
Wie Krottenkrös so zäch.

Beatus ille, qui procul!
Rief Advokat Pipin,
Die Beine reichten von dem Stuhl
Mir nicht zum Boden hin."

Beatus ille, qui procul
Heißt: glücklich, welcher „von",
Drum setzt sich Friedrich auf den Stuhl,
Der sitzt gern auf dem Thron.

Eidgenössisches Festleben.

Singt Schweizer in der Fremde nie
Der Herdenreihens Melodie,
Sonst schwimmt ihr Aug' in Thränen,
Thut sich „nach Muttern" sehnen.

Die Sängerfeste geh'n voran,
Da männiglich fast singen kann;
Thut's dir am Stimmsack fehlen,
Laß dich «als Passiv» wählen.

Es lebe hoch die Turnerei,
So schwungvoll, fromm, frisch, froh, frei;
Thust du den Fuß verstauchen,
Kann man dich nicht mehr brauchen.

Berühmt ist auch der dritte Fall,
Das ist der Schütz mit Blitz und Knall,
Der liebt die Becher sehre,
Wenn sie gefüllt, noch mehre.

Schön ist auch ein Kadettenfest,
Auch wenn man nie dabei gewest;
Da fliegen Ladestöcke
Durch Busch und Baum und Hecke.

Die stolzen Herren Offizier
Die trinken, Einer fast für vier;
Die Winkelried'schen Erben
Pro patria schier sterben.

In Zofingen und Langenthal
Wird poculiret auch manchmal;
Die theuren Musensöhne
Thun sich nicht wenig bene.

Ja selbst die fromme Geistlichkeit
Macht öfter beim Banquet sich breit;
Fünf Brode und zwei Fische
Genügen aber nische.

Und auch die edle Musica,
Sie wird gefeiert hie und da;
Wer liebte nicht Trompeten
Und gar die sanften Flöten!

Und erst die edle Malerzunft,
Wie flott stählt sie Zusammenkunft!
Stets trocken ist die Kehle
Der Schweizer-Raphaele.

Die Herren Lehrer feiern auch
Ihr Fest nach Pädagogenbrauch;
Da fallen die Toaste
Wie Birnen von dem Aste.

So leben wir, so leben wir
Toujours fidel bei Wein und Bier;
Und Reden, Schüsse, Lieder
Hall'n von den Bergen wieder.

Vorlesung über das untergehende Europa von Prof. Emerentius Schoppenstecher.

Schon der längst im Herrn entschlafene Philosoph Fichte hatte gesagt, daß die romanischen Völker auf dem Holzweg wandeln und schabab gehen. Hatte immer geglaubt, daß diese Worte eine ungeheure Renommage eines germanischen Philosophen seien; glaubs aber jetzt nicht mehr. Fangen wir einmal beim Strähl der Jungfrau Europa an, bei Portugal. Ist da ein neunzigjähriger Schuldenbaron, genannt Saldanha, bei dem das Einnahmen-Budget nie mit den Ausgaben stimmen will. Was macht der alte Knabe? Nach dem Vorbilde Fazys revoluzet er, zwingt den König, ihn zum ersten Minister zu machen, das heißt, seine Schulden zu bezahlen, und Volk und König lassen die Schmiere sich ruhig gefallen. Ist das ein Volk? — Die stolzen Spaniolen, in deren Reich einst die Sonne nicht untergieng, sind so in Miskredit gekommen, daß kein europäischer apanagirter Prinz, ja nicht einmal ein spanischer General mehr die spanisch Krone sich aufsetzen will, und das Volk sieht den Markt, den man mit ihm treibt, und jagt den Prim und den Second und alle Cortes nicht zum Teufel! Ist das ein Volk? — Italien kann weder leben, noch sterben, schwatzt und stiehlt von oben bis unten, aber thut nichts. Das Volk läßt sich ruhig das Fell über die Ohren ziehen, renommirt und jagt seine Auspumper nicht fort. Ist das ein Volk? — Von den Franzosen schweigt die Geschichte; sie wissen nicht, was sie wollen. Wie sollen wir es wissen? Wir fragen nur: Ist das ein Volk, das seit dem 2. Dezember die gegenwärtige Wirthschaft dulden kann? Wo sind die alten Mirabeau und Danton geblieben? Zu Gecken à la Rochefort und Schwätzern à la Jules Favre

sind sie herunter gesunken. Also, ohne Fichte zu sein, sagen wir, eure welthistorische Aufgabe habt ihr gelöst, und ihr könnt eure Leichname zu den Vätern legen!

Der selige Papa Fichte hatte aber auch zu gleicher Zeit renommirt, die Zukunft der Welt und die Rettung der Civilisation sei nur bei den germanischen Völkern. Glaub auch nicht mehr recht daran. Anno 1866 hofften wir einige Wochen lang, der alte Barbarossa sei im Kyffhäuser erwacht und wolle neu verjüngt wieder in die Welt treten. Arge Täuschung; es war nicht der Barbarossa, sondern nur ein preußischer Korporal, der mit dem preußischen Exerzierreglement die Welt verjüngen wollte! Aber es jinge wohl, aber es jeht niche. Ist nicht auch der kernhafteste germanische Stamm, die Engländer, im Sinken. Blutte Völker, wie die Abessinier, die Steinschlösser an ihren Flinten tragen, können sie bodigen und einen großen Lärm über ihre Thaten erheben. Mit mannhaften Völkern, wie mit den amerikanischen Republikanern haben sie nicht Courage anzubinden.

Schluß: Geh heim, Europa; vor lauter Gelehrsamkeit und Börsen- und Fabrikschwindel hast Du Deine Mannheit verloren, und Hanswurste wie die Czechen oder abergläubische Poppen-Verehrer wie die Russen werden sie dir nicht wiederbringen.

Feuilleton.

Aus dem Lande von Dahinten. Es heißt, das Dutzend Pompelusischer Pfarrherren, die sich neulich feierlich für die Infallibilität des Papstes ausgesprochen haben, seien lauter begeisterte Anhänger des Splügen und gegen den St. Gotthardt, obschon dieser ein Heiliger ist. Seit der freie Rhätier dieses weiß, soll er in der Infallibilitäts-Frage ganz anders gestimmt sein, und Eingeweihte behaupten, er würde den Papst gerne infallibel erklären, wenn er sicher wäre, daß alsdann die Splügen-Bahn nicht fallirte.

Der Pius-Verein, Sektion Freiburg, hat in seiner Adresse an Pius IX. sich dringend dafür verwendet, daß das Dogma von der weltlichen Herrschaft des Papstes nächstens dem Concilium vorgelegt werde mit einem Anathema gegen alle, die sich von ihren angebornen oder angestammten Herrn und Gebietern trennen wollen. Tua res nostra res, heißt es in dem Schreiben.

Meier: Hast Du gelesen, daß in Gallörien sechsmal umsonst gewählt wurde, bis sich einer einschließen konnte, in einen Regierungssessel zu sitzen.

Dreier: Da sind die Honolulesen glücklicher. Für jeden Regierungssessel hätten sie wenigstens sechs mal sechs, die sich in einen solchen hineindrücken möchten.

Ein neuer Verein

hat sich in Zopfingen aufgethan mit Namen „Antifilzverein." Die Mitglieder verpflichten sich zu grüßen „wie beim Militär, jedoch in möglichst bürgerlicher Form" (?) — Wer den Stock trägt, kann auch mit diesem grüßen (merci!); dieser Gruß darf jedoch nicht gegen Damen angewendet werden." u. s. w. — u. s. w. —

Hoch lebe der Fortschritt in Kulturien!

Pariser theater.

Neueste Novität: «Les Prussiens en suisse», Sensationsmelodram in Szene gesetzt vom Hause Rothschild. Die gesammte Pariser Presse singt im Chore mit.

Nachher folgt: «Les Juifs à Paris», oder „Schmieren und Salben hilft allenthalben", Posse in verschiedenen Aufzügen.

Briefkasten. H. J. in W. Ad notam genommen. — Köbi. Alles nach Wunsch besorgt; soll vollständig und rechtzeitig erscheinen. — X. Y. Z. in H. Erhalten. — X. Y. Z. in Z. Ich denke mit dem Titel sind Sie zufrieden; was das „Festleben" anbetrifft, so hat, wie Sie sehen, unsere Redaktionsscheere ein wenig gezwickt; sie will halt partout nicht einrosten. Wohin sollen wir Ihnen ein Freiexemplar adressiren? — J. S. in B. Erhalten und verwendet.

☞ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Großräthliches aus Mutzopotamien.

Beim Bahnhofe in B. werden einige Fäßchen Walliser-Wein abgeladen und dafür das Ohmgeld bezahlt.

Großrath L....l (nicht etwa „Löhl") zum Ohmgeld-Beamten: Wer überchunnt jetz das Umgeld, d's Wallis oder die Kantön, wo der Wy dure reiset?

Splügenbahn.

Der „freie Rhätier" setzt den Bundesrath wegen dem Gotthardsvertrag in Anklagezustand; zugleich erbietet er sich ein allfälliges Todesurtheil eigenhändig zu exequiren. Hängen oder köpfen wird er mit gleichem Vergnügen.

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

Hôtel de la poste, Bâle.

In Mitte der Stadt gelegen, in unmittelbarer Nähe der Post- und Telegraphenbüreaux. — Gute möblirte Zimmer ausgezeichnete Küche und feine Weine, freundliche Bedienung, sehr billige Preise. Omnibus bei jedem Zuge.

Empfiehlt sich den Herren Reisenden auf's Beste **Adolf Lorenz,**

(H 955) früher Oberkellner in den ersten Hôtels der Schweiz.

Für Gasthofbesitzer.

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** ist zu beziehen:

Die feine Küche.

Anleitung zur höhern und bürgerlichen Kochkunst

von

Jules Gouffet,

Mundkoch des Jokeyklubs zu Paris,

und

A. Gouffet, Mundkoch J. Maj. Königin von England.

Hippolit Gouffet, Mundkoch S. D. des Fürsten A. Schouvaloff.

Mit 200 Abbildungen und 24 Farbendruckbildern.

1. Liefg. Lex. 8°. geh. Fr. 1.

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Zur Aufheiterung und Wiedererzählung:

Knallerbsen,

oder

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend **265** interessante **Anekdoten** für Kaufleute, — Künstler, — Gelehrte, — militärische und fürstliche Personen:

Von **Fr. Rabener.** 17. Aufl. **Fr. 1. 35.**

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen. — Diese ausgezeichneten Anekdoten für alle Stände eignen sich zur Wiedererzählung bei Tafel, auf Reisen und in Gesellschaften.

Baron von Ehrenkreutz, das Ganze der

Angelfischerei,

mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

1) Die Fische aus der **Ferne herbeizulocken.** — 2) Von der **Laichzeit.** — 3) Von den **natürlichen** und **künstlichen Ködern, Lockspeisen. — Witterung.** — 4) **Angelgeräthschaften** und **Reusen.** — 5) die verschiedenen **Fischarten.** — 6) Der belustigende **Krebsfang.** — 7) **Fischkalender.**

Siebente verb. Aufl. Preis 3 Fr. 35 Cts.

NB. Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste und Vollständigste mit Hinweisung auf die künstliche Fischzucht dargestellt.

Dr. F. A. Günther:

Der

homöopathische Thierarzt

werden demnächst zwei Bände in neuen Auflagen à Fr. 3 per Band erscheinen:

Bd. I.

Die Krankheiten des Pferdes

und deren homöopath. Heilung.

14. Auflage.

Bd. II.

Die Krankheiten der Rinder,

Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde.

13. Auflage.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen sich **Jent und Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.**

(St. Gallen.) Genf.

Köln. Frankfurt a. M. Berlin. Breslau.

Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Basel.

Inseraten-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes.

Leipzig. (Dresden.) Stuttgart. Wien.

Zürich. Hamburg.

Reisehandbücher

von

Bädecker, Berlepsch und **Tschudy**

nebst einer Auswahl von Reisekarten sind stets vorräthig bei

Jent & Gaßmann in Solothurn und Bern.

Das treffliche Büchlein:

Der Magen,

eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für **alle,** welche diesem wichtigsten Organe wegen Schwäche und Leiden desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen, von

Dr. Wilh. Ezmann

(zweite Auflage), enthaltend: 1. Einleitung. 2. Der Magen und seine Beschaffenheit. 3. Der Zweck und die Thätigkeit des Magens. 4. Die Krankheiten des Magens und ihre Ursachen und 5. Die Vorbeugung und Beseitigung der Magenkrankheiten, ist zum Preise von 1 Fr. zu beziehen bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.**

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Bester Briefsteller in 17ter Auflage:

W. G. Campe's vollständiger

Briefsteller,

oder **Anweisung, Briefe und Geschäfts-Aufsätze aller Art nach den besten Regeln der Orthographie und des guten Styls schreiben und einrichten zu lernen** mit **230 Briefmustern** zu Freundschafts-, Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungs-, Glückwunsch- und Beileidsschreiben, Liebesbriefe, Auftrags- und Handlungsbriefe. Nebst **100 Formularen** zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrkontrakte, Vollmachten und Wechsel. — **Siebenzehnte** durch L. Fort verbesserte Auflage. Preis 2 Fr.

NB. Außer dem Obigen enthält dieser beliebte Briefsteller noch Abhandlungen über **Credit** und **Zins,** von der **Buchhaltung** und eine **Münz-, Maaß-** und **Gewichts-Tabelle.**

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris,** 12, rue Richer. — **Haupt-Depot für die Schweiz** bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn.**

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.